

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rhein und Rheinflall bei Schaffhausen

Freuler, Hermann

Schaffhausen, 1888

Warum der Rheinflall so lange in der Geschichte unbeachtet geblieben ist

[urn:nbn:de:bsz:31-244447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244447)

führten Zweigstraßen, ursprünglich mehr Güterwege hinüber nach den „Neuen Häusern“ („Neuenhufen“) und der Mühle in Neuhausen, und wieder später eine von da nach dem Lauffen und zur Ueberfahrt (Urfahrt) im Nohl⁸⁹⁾.

Den „Lauffen“ erwähnt allerdings schon die Rheinauer-Urkunde Ludwig des Deutschen vom Jahre 858; schon 1070 vergab Eberhard von Nellenburg dem Kloster Allerheiligen 15 Hufen⁹⁰⁾ und eine Mühle in Neuhausen, anno 1253 begegnen wir schon den Herren von Urfahrt im Nohl; anno 1345 verkaufte die Abtissin zu Lindau ihre Mühle im Lauffen — dieselbe, die Eberhard schon vergabte? — sammt Holz, Feld, Acker und Wiesen und aller Zubehörd an den Schaffhauerischen Schultheißen Egbrecht von Randenburg⁹¹⁾. Allein von einem größeren Verkehre im Lauffen, namentlich von einer Schifffahrt von dort den Rhein herab, davon hören wir erst im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts die Urkunden reden. Das ist wohl der Grund,

Warum der Rheinfluss so lange in der Geschichte unbeachtet geblieben ist.

Allerdings, wie oben S. 2 dargethan, waren schon Kelten und Römer am Rheinfluss; aber jedenfalls nur in geringer Zahl. Er hatte für sie keinen Werth. Seine Schönheit zog damals noch keine Touristen an; zur Niederlassung eignete er sich nicht, eben weil er nicht schiffbar war; eine Befestigung war nicht nothwendig, er verwehrete selbst den Paß; überdies war er schwer zugänglich. Seine steilen hohen Ufer waren, wie theilweise heute noch, mit Wald bewachsen, unbewohnbar, unwegsam, ja unzugänglich, z. B. bei der Bruchhalde. Die Gegend war daher wohl bis in's neunte Jahrhundert unbewohnt; auch oben auf der Höhe, wo Landwirthschaft sich treiben ließ; für Handel war sie ebenfalls nicht geeignet. Deshalb suchten auch weder die keltischen, noch die römischen, noch die spätern Verkehrsstraßen jenen Ort auf; sie zogen auf der Höhe an dem Wald und später den Feldern und Höfen vorüber, wie wir sahen über den Bohnenberg nach dem Klettgau oder nach Hoffstetten, Zestetten, Lottstetten, Rafz und Eglisau. Darum blieb der Rheinfluss unbekannt. Weder Fuhrwerk noch Fußvolk traten an ihn heran. Für die nächsten Anwohner selber hatte er auch wenig Werth. Seine Wasserkraft trieb

wohl schon um's Jahr tausend und vielleicht schon früher ein Mühlenrad, vielleicht sogar zwei, von denen eins nachher eine Schleife und eine Eisenschmitte bewegte, aber das war alles so unbedeutend, daß noch im 18. Jahrhundert nur ein schmaler, steiler Treppenweg vom Dorfe hinunterführte.

Noch im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert sah daher der Rheinfall nichts von dem ganzen gewaltigen Verkehr von Schaffhausen rheinabwärts; ja bis in die Mitte unseres Jahrhunderts rollte immerhin ein wesentlicher Theil desselben auf der Achse vorüber, ohne vielleicht über der Kasse Getrampel und dem Knarren der Räder nur das Getöse des in der Tiefe zerschellenden Rheinstromes zu vernehmen.

Schon lange stand die Insel im Rheine, das natürliche Wehr, das Wert oder Wörd. Von ihrer Hofstatt (Hofstetten) aus hatten die österreichischen Herzoge Fuß auf derselben gefaßt, befestigten sie und beherrschten von dort aus den Rhein bis an's jenseitige Ufer, um so mehr, als noch im vierzehnten Jahrhundert die Besitzer des alten gegenüber gelegenen Schlosses Lauffen Dienstmannen waren der Grafen von Habsburg zu Kyburg⁹²). Vom Wörd, vom rechten Ufer aus wurde also auch hier seit ältester geschichtlicher Zeit die Herrschaft über den Rhein, das „dominium rheni“ ausgeübt. Vom Wörd aus wurde hinübergefahren, das Wörd hatte die Fahr und den Fischfang im ganzen Rhein bis in's Muhl; das Wörd erhob seit dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts den Wasserzoll, weil offenbar seit damals von dort aus Schifffahrt und Waarentransporte stattfanden⁹³).

Offenbar nämlich erst seit, wie oben angeführt, Anfangs des fünfzehnten Jahrhunderts die Stadt Schaffhausen selbst den Salzhof und seine Rechte an sich gebracht und sie zum Theile wiederum an die Fischerzunft abgetreten hatte, entstand auch

Die Rheinfahrt auf dem niederen Wasser.

So wurde nämlich in den schaffhausenerischen Urkunden fortan diejenige bezeichnet vom Rheinfall abwärts bis Eglisau.

Natürlich nicht die ersten Schiffe fuhren erst jetzt auf jenem Wasser; Fischertähne der Uferbewohner hatten es schon längst belebt. Die Fischer und Schiffer der unterhalb gelegenen Ortschaften von Ellikon, Müdlingen, ja von Eglisau kamen auf ihren Schiffen herauf-